



Nachträge

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Engelburg ist die einzige bedeutende Siedlung östlich des Tüfenbachtobels. Der Ortsname ist auf die den hl. Schutzengeln geweihten barocken Kirche (E 1.0.1) zurückzuführen. Mit dem Bau der Kirche (1768-70) in der Nähe der älteren Kleinsiedlung Schönenbühl (B 0.6) war den Kirchgenossen diesseits des Tobels gedient und der Grundstein für ein neues Dorf gelegt. Ein Geschichtsschreiber namens Ildefons Fuchs wirkte hier als Pfarrer.

Im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert noch eine rein landwirtschaftliche Siedlung, begann der Ort mit dem Aufkommen der Maschinenstickerei zu wachsen und seinen Charakter zu verändern. Die Siegfriedkarte von 1878 hält eine erste Phase des Wachstums fest (B 0.2, B 0.3). Das Erschliessungsnetz, so wie es sich heute zeigt, war bereits gegeben. Der Ausbau zum industriell geprägten Dorf mit entsprechendem Mietwohnungsbau war erst um 1910 vollendet (z.B. 1.0.7, 1.0.11, 0.4.14, 0.0.31). In 45 Häusern waren um die Jahrhundertwende etwa 400 Einwohner niedergelassen, die von der Landwirtschaft (Ackerbau, Milchwirtschaft) und der Stickereiindustrie lebten. Die Bevölkerungsentwicklung ist mit der von Abtwil vergleichbar: Eine Stagnation bis in die Jahrhundertmitte, seit den sechziger Jahren eine regelrechte Explosion, die eine rege Bautätigkeit mit sich gebracht hat (U-Zo IV,V).

Von den Osthängen des Tannenbergs und Aetschbergs aus ist bei klarer Sicht der Bodensee zu erkennen. Engelburg, als der am höchsten gelegene Ort der Gemeinde (720 Meter über Meer), profitiert von dieser topografisch günstigen Situation. Die als Hangtraverse verlaufende Landstrasse Waldkirch-St. Gallen erschliesst alle wichtigen Ortsteile, die für das von verschiedenen Epochen geprägte Ortsbild ausschlaggebend sind (G 1, B 0.5, B 0.6).

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

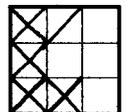
 Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ehemaliges Acker- und Grasbauerdorf, um Kirche von 1768/70 entwickelt, in der zweiten Hälfte des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts zum industriell geprägten Dorf angewachsen. Bescheidene Lagequalitäten durch die langgestreckte und stark gegliederte Siedlung entlang einer Hangtraverse in wenig ausgeprägter Topografie, mit unspektakulärer Silhouettenwirkung von Nordosten.

Keine besonderen räumlichen Qualitäten; kaum aufeinander bezogene unterschiedliche Bauten, ausgenommen im Bereich zwischen Kirchbezirk und Schulhaus und in der bäuerlichen Hofgruppe Schönbühl.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten dank des barocken Kirchbezirks, des holzverschindelten Schulhauses, einiger regionaltypischer Bauernhöfe und ältere Stickereigebäude mit für den Ort typischen Arbeiterwohnhäusern.



Nachträge

Der in die Länge gedehnte Dorfkern (G 1) besteht aus drei unterschiedlichen Bebauungsabschnitten: Einerseits aus dem stark hierarchisierten Zentrum (Kirchbezirk, Schule, Nachbarbauten mit gewissen zentralen Funktionen), andererseits aus einem oberen (z.B. 1.0.7) und einem unteren Abschnitt (z.B. 1.0.11), die wesentlich durch diverse Wohnbauten der aufstrebenden Ortschaft um die Jahrhundertwende geprägt sind.

Die aus dem Zentrum herausragenden Bauten wie die dicht an der Hauptstrasse stehende barocke Kirche (E 1.0.1), das zurückversetzte Pfarrhaus (E 1.0.2) und das regionaltypische Schulhaus (E 1.0.5) an der Strassenkreuzung belegen die architekturhistorischen Qualitäten des Pfarrdorfes. Ursprüngliche, dörflich-bäuerliche Aspekte sind im Laufe des 20. Jahrhunderts fast vollständig verschwunden. Dazu haben der hässliche Käsereineubau (1.0.8), der Ladenanbau in Beton/Glas an das alte, renovierte Restaurant Ochsen (1.0.9) und ein ehemaliger bäuerlicher Mehrzweckbau, der zum reinen Einfamilienhaus umgewandelt wurde, entscheidend beigetragen.

Im Bebauungsabschnitt oberhalb der sternförmig angelegten Strassenkreuzung überwiegt ein Bautyp, der zum Vorläufer des Massenwohnungsbaus gehört und in Engelburg noch mehrmals vorkommt. Es sind Doppel-Mietshäuser, das heisst zwei zusammengebaute Mehrfamilienhäuser mit je einem Treppenhaus, mit einfachem Satteldach über zwei bis drei Geschossen und Quergiebel über der südorientierten Hauptfassade (1.0.7). In zwei bis drei Reihen parallel und dicht zueinander geordnet und rechtwinklig zur Strasse gestellt, bilden die schlanken, meist eternitverschindelten Bauten ein eigenes, kleines Arbeiterquartier.

Im untern Bebauungsabschnitt herrschen regelmässig gereichte bürgerliche Wohnbauten vor (1.0.11). Eine gewisse Einheitlichkeit im Strassenbild entsteht durch die Wiederholung des zweigeschossigen, würfelförmigen Baukörpers, oft mit ausgebautem Dachgeschoss, das meist mit Satteldach und Quergiebeln gedeckt ist. Die meisten Bauten weisen eine schon ältere Eternitverschindelung auf. Die Verbreiterung der Hauptstrasse hat die privaten Nutz- und Ziergärten auf ein Mindestmass beschränkt.

Die seitlichen und rückwärtigen Zwischenbereiche sind reichlich begrünt. Die Vorbereiche, z. B. vor den erdgeschossigen Ladenlokalen, sind asphaltiert. Grössere, gestaltungsbedürftige Asphaltflächen bestehen vor der Kirche, vor dem vernachlässigten, scheunenähnlichen Lagerhaus der Landwirtschaftlichen Genossenschaft (1.0.10) und vor der Käserei (1.0.8).

An der unteren Querachse, die in der Fallinie verläuft, hatte sich vor der Industrialisierung das bäuerliche Leben abgespielt (B 0.1). Die eher kleinvolumigen Ein- und Mehrzweckbauten datieren aus dem 18./19. Jahrhundert. Neben Schönbüel (B 0.6) handelt es sich um die einzige Häufung von bäuerlichen Haupt- und Nebenbauten.

Die erste Bauphase von Arbeiterwohnungen (vor 1878) wurde an der hangaufwärts gerichteten Querachse realisiert (B 0.2): eine vorstädtisch anmutende Reihung von Mietshäusern mit bis zu zwei Treppenhäusern unter einem Satteldach mit bescheidenen klassizistischen Quergiebeln, die Hauptfassaden südorientiert und die Eingänge von Norden (0.2.12). Diese Reihe setzt sich abgewinkelt weiter fort (B 0.3) in Form einer Gruppe von typengleichen, kubischen Kosthäusern auf quadratischem Grundriss mit je zwei Geschossen unter einem Satteldach mit Quergiebeln. Da die Reihe von Osten und Westen erschlossen ist, mangelt es ihr an geräumigen Vorplätzen und Gärten.



Nachträge

Von der zentralen, sternförmigen Kreuzung aus erreicht man über ein schmales, holpriges Strässchen eine Ortserweiterung von gewisser Bedeutung (B 0.4). Der Geländeverlauf bewirkt eine Zweiteilung des kleinen Quartiers in Längsrichtung. Dicht an das Strässchen und in die aufsteigende Böschung gesetzt, findet sich wieder eine streng ausgerichtete Reihe von drei typengleichen Doppel-Mietshäusern (0.4.14, vgl. 0.2.12): zwei- bis dreigeschossig, eternitverschindelt, durch Quergiebel in der Mittelachse optisch zusammengefasst, Hauptorientierung nach Süden, Hauseingänge von Norden. Auf der gegenüberliegenden Seite senkt sich das Gelände etwas ab und gibt Raum für verschiedene Wohnbauten und den langgestreckten, symmetrischen Baukörper des Restaurants Kreuz (0.4.13) frei, der breit hinter einer bekiesten Vorfahrt liegt. Ein Waldstück begrenzt die weitere Ausdehnung der Wohnbaureihe.

Einen ganz andern Charakter hat eine Gruppe von extrem locker in die Wiese gesetzten, bürgerlichen Wohnbauten und ein umgebauter Mehrzweckbau (B 0.5). Von der Hauptstrasse und einer älteren Durchgangsstrasse angebunden, richten sie sich in den Grünraum aus. Es handelt sich um kleinere, zweigeschossige, kubische Bauten aus den Jahren 1890 bis 1910 mit Satteldächern und Quergiebeln, teils verputzt, teils verschindelt, von Kleingärten umgeben. Die extrem lockere Einzelbauweise übernimmt im gesamten Ortsbild eine wichtige Funktion. Sie legt einen dünn besiedelten Streifen Land zwischen die verdichteten Randbereiche (1.0.7, E 0.0.18, 0.0.31) und die bäuerliche Hofgruppe Schönbüel (B 0.6). Diese passt sich subtil dem Geländeverlauf an und stellt typologisch eine Besonderheit dar (0.6.16). Die beiden niedrigen Wohnzeilen, die je aus mehreren Hausabschnitten unter dem gleichen First bestehen, sind teilweise holzverschindelt und tragen firsthohe Quergiebel über den Stubenfenstern. Umgeben von Wieshängen, die durch die Durchgangsstrasse geteilt werden, und dank der Kargheit der Bauernhauszeilen strahlt die Siedlung aus dem 18./19.Jahrhundert nach wie vor das ursprüngliche, bäuerliche Leben aus.

Zwischen den stark gegliederten Ortsbildteilen bestanden bis Mitte des 20. Jahrhunderts noch innere Freiräume, die seither von Einfamilienhäusern und Wohnblöcken überbaut wurden und immer noch überbaut werden (U-Zo III,IV,V). Besonders beeinträchtigend wirkt die zentrumsnahe Wohnüberbauung aus den sechziger/siebziger Jahren (0.0.19).

Trotz ihrer Länge von ca. 800 Metern zeigt die Siedlung von ferne, z. B. von Imental aus gesehen (0.0.24), eine zusammenhängende Silhouette mit der Kirche in Ortsmitte als Dominante.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Bei Umbauten und Renovationen keine weiteren Abweichungen von der traditionellen Bausubstanz gestatten.
- Die Bautypenvielfalt bewahren.
- Nutzungsbedingte Veränderungen an den bäuerlichen Haupt- und Nebenbauten unter die Aufsicht der Fachinstanzen stellen.
- Das Verwachsen des Ortsrands mit dem von Halden ist zu vermeiden.

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
		räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
1.0.6	PTT-Gebäude in Gestalt eines kleinen horizontal gegliederten Einfamilienhauses, M.20.Jh., Eingriff in Bautenreihe des 19.Jhs.						o	17
1.0.7	Dichte Gruppe einheitlicher Mietshäuser, E.19./A.20.Jh.						o	18,19
1.0.8	Käserei mit Wohnung im Obergeschoss, anstelle eines Vorgängerbaus, M.20.Jh						o	-
1.0.9	Ladenanbau an altes Rest. Ochsen, hässlicher Flachbau, 60/70er Jahre						o	13
1.0.10	Grossvolumiges Lagerhaus in Holzbauweise, mit Vorplatz, erbaut vor 1878						o	7
1.0.11	Bebauungsachse mit regelmässig gereihten bürgerlichen Wohnhäusern, E.19./A.20.Jh.						o	2,3
0.2.12	Regelmässige Reihe von einheitlichen Mietshäusern, erb. vor 1878						o	43,46
0.4.13	Rest. Kreuz, hinter bekiestem Vorplatz breit gelagerter Baukörper mit Symmetrieachse, erb. um 1900						o	36
0.4.14	Regelmässige Reihe von einheitlichen Mietshäusern, erb. um 1900						o	37,38
0.5.15	Gewerbe-/Wohnungsneubau in empfindlicher Lage zwischen Ortsteilen						o	28
0.6.16	Zwei bäuerliche Zeilenbauten, linear ausgerichtet, 18./A.19.Jh.						o	23,24
0.0.17	Reformierte Kleinkirche Gaiserwald, erbaut 1941-42						o	22
E 0.0.18	Holzverschindeltes Stickereigebäude, hoch und langgestreckt quer auf Hügelrücken, erb. vor 1878					XIA		20,30
0.0.19	Gruppe von Wohnblöcken, die Bauten im Zentrum erdrückend, 60/70er Jahre						o	32
0.0.20	Gebäude in Riegelbauweise/Holz, mit geometrischen Stilelementen und symmetrischen Längsfassaden, um 1900						o	33,35
0.0.21	Feuerwehrdepot mit hölzernem Türmchen, 2.H.20.Jh.						o	39
0.0.22	Erdgeschossiger Kindergarten der 60er Jahre						o	-
0.0.23	Saumästerei, langgestrecktes Backsteingebäude mit Satteldach, tiefer als Käserei gelegen						o	14
0.0.24	Hühnerfarm, geordnete Anlage von einem Wohnbau und mehreren Wirtschaftsbauten, M.20.Jh.						o	-
0.0.25	Linerhof, geordneter bäuerlicher Gruppenhof, erb. nach 1911						o	-
0.0.26	Wohnüberbauung, unauffällig hangabwärts gestaffelt, 80er Jahre						o	-



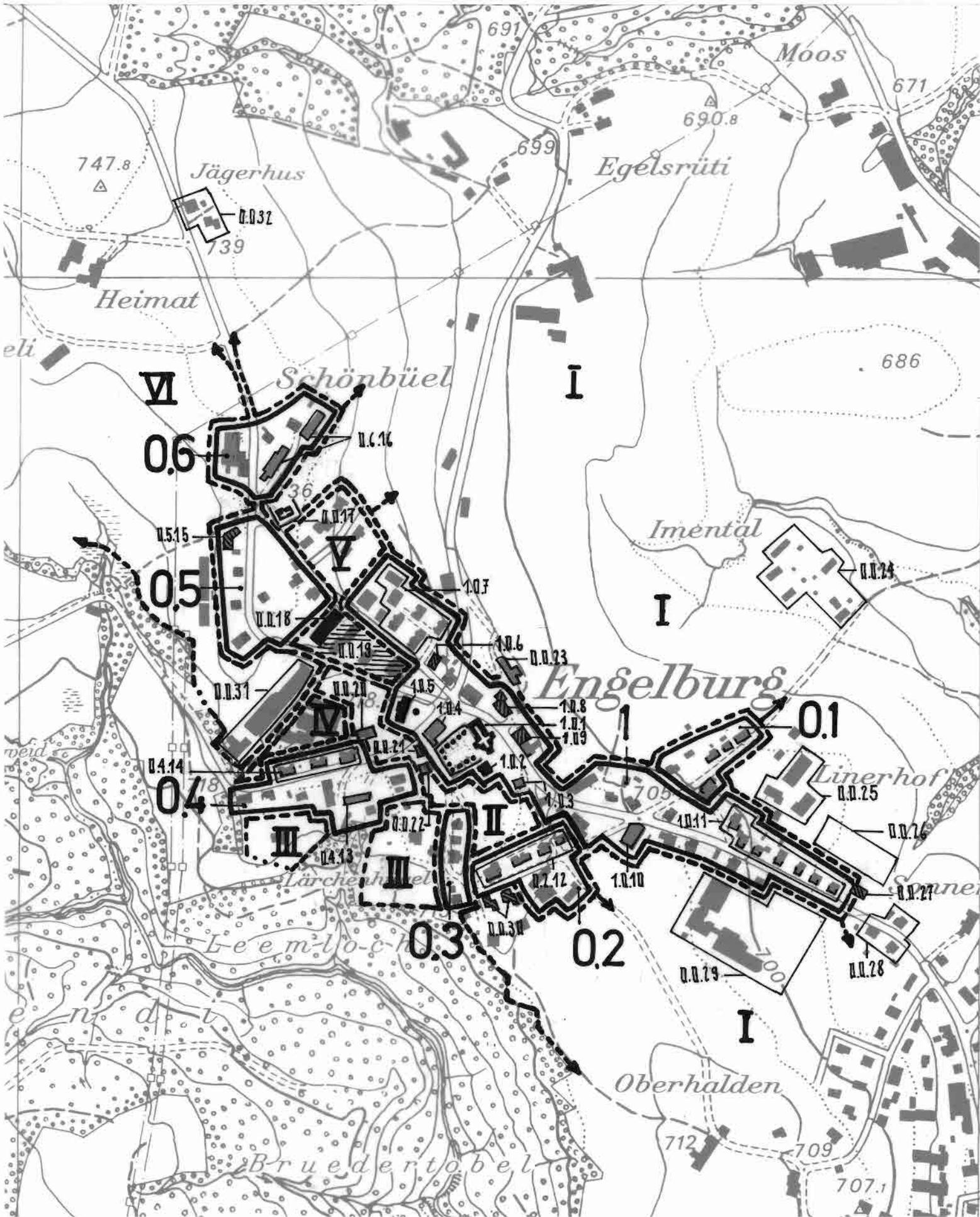
Kt. Bez. Gemeinde Ort
SG 03 Gaiserwald — Engelburg

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

03

Gaiserwald

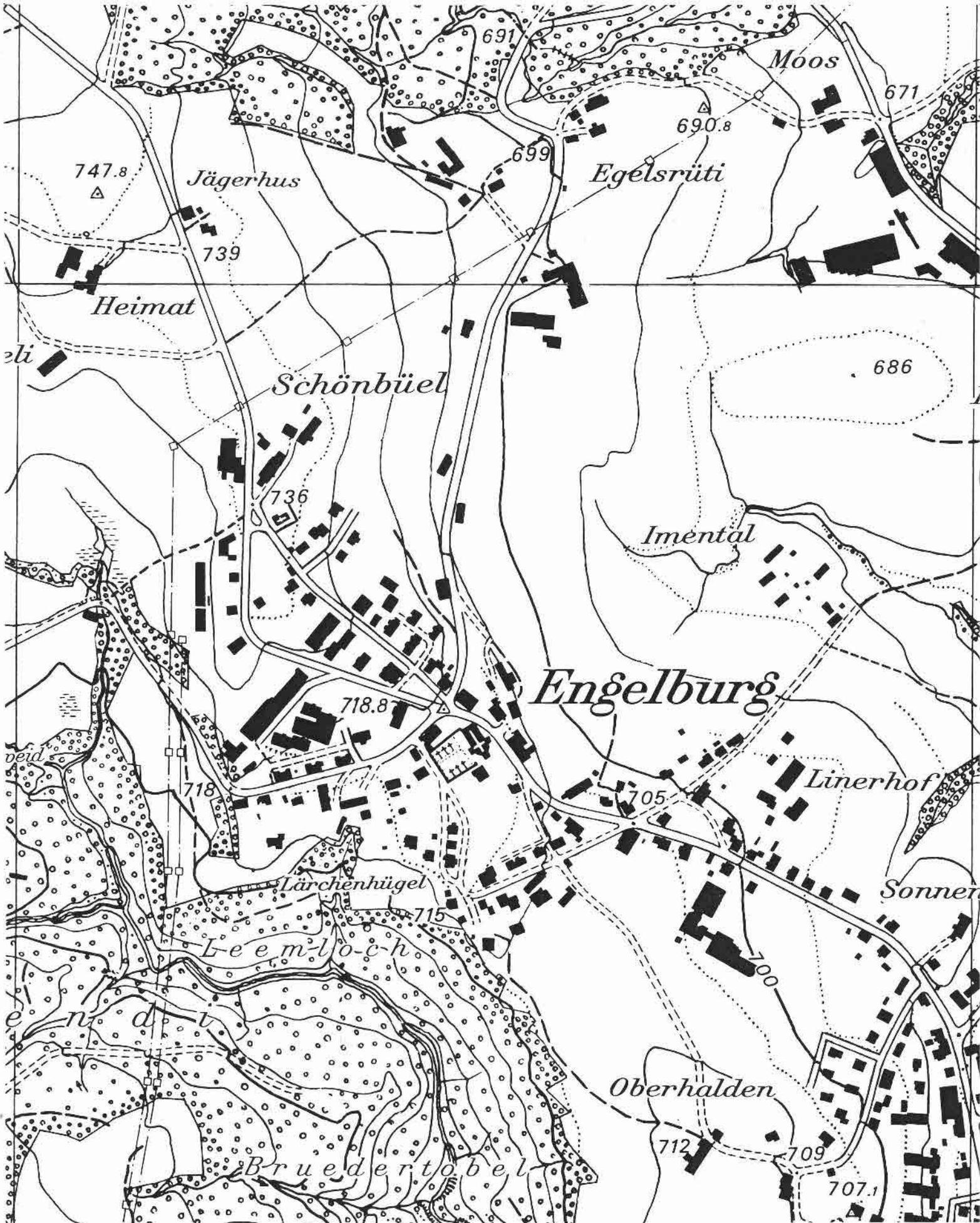
— Engelburg

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

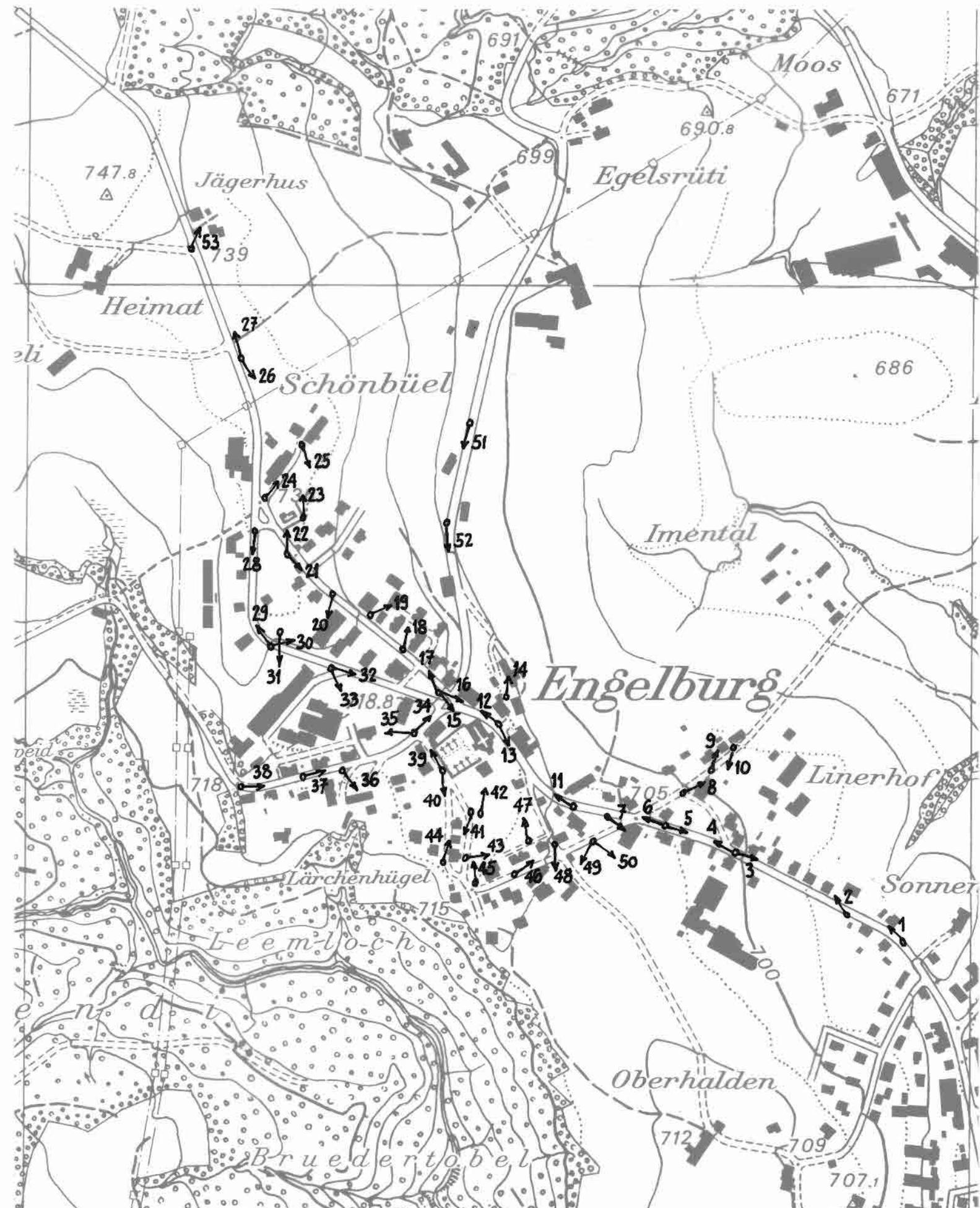
Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





01



07



13



02



08



14



03



09



15



04



10



16



05



11



17



06



12



18



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



7160

30



36



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



46



52



41



47



53



42



48



Kt. Bez. Gemeinde

Datum

SG 03 Gaiserwald

Daten

1990

Nachträge

ORTE

Abtwil
Engelburg
St. Josefen/Rüti
* Chapf

Gemeinde Gaiserwald
Bezirk Gossau
Kanton St. Gallen

* besucht, nicht aufgenommen ** Hinweis Streusiedlung

Landeskarte Nr. 1074/1075/1094

ORL - GEMEINDEDATEN

Einwohner 1990	7'198	Sektor 1	1960	22 %	1970	19 %	1980	5 %
Einwohner 1980	5'051	Sektor 2	1960	54 %	1970	50 %	1980	38 %
Einwohner 1970	3'988	Sektor 3	1960	24 %	1970	39 %	1980	56 %

Zuwachs 1970-80 27 %

Entwicklungsfaktor $e = 1.24$

Schweizerischer Durchschnitt $e = 1$; wenn e über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde von 1970 bis 1980 über dem schweizerischen Durchschnitt

Zuwachs 1960-70 72 %

Zuwachs 1950-60 -3 %

Altersstrukturfaktor $a = 1.69$

Schweizerischer Durchschnitt $a = 1$; wenn a unter 1, war die Gemeinde 1980 überaltert

SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B

/

Auf Kulturgüterschutzverzeichnis nat./kant./lokaler Bedeutung

Kantonal: Katholische Kirche

Lokal: Spisegg; Alt-Meldegg; Neu-Meldegg; Aletschberg

Im BMR

/

Baudenkmäler unter Bundesschutz

1358 Gaiserwald. Katholische Kirche in Engelburg

Weitere Schutzverordnungen

/



